

trott war

Die Straßenzeitung im Südwesten

1,70 EUR

davon 50 % für freie Verkäufer

Ausgabe 10/2012, 19. Jg.



Gesellschaft & Kultur

Druck-Werk



Produkte und Dienstleistungen müssen mehr denn je auf die Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten sein – Kommunikationsmaßnahmen müssen noch präziser und Botschaften noch persönlicher ankommen. Daher ist es unser Bestreben, komplette Lösungen für die verschiedenen Anforderungen unserer Kunden anzubieten.

Senner Medien GmbH & Co. KG · Carl-Benz-Straße 1 · 72622 Nürtingen · Tel. (07022) 9464-202 · Fax (07022) 9464-222 · senner-druckhaus@ntz.de · www.senner-druckhaus.de

trott!war



GUTE ARGUMENTE FÜR IHRE ANZEIGENSCHALTUNG IN TROTT-WAR

Trott-war-Leser sind weltoffen, schätzen Komfort, gute Produkte und kompetente Dienstleistungen

MIT IHRER ANZEIGE

steigern Sie den Imagegewinn Ihres Unternehmens

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,



Joachim Hempel

Unter dem Motto „Gesellschaft & Kultur“ greift das vorliegende Heft die unterschiedlichsten Bereiche gesellschaftlichen Lebens auf. Das neue Familienrecht, dessen Auswirkungen von einer Rechtsanwältin kompetent erläutert werden, gehört ebenso dazu wie eine Seniorengenossenschaft, die schon seit Langem Strategien zur Bewältigung des demografischen Wandels entwickelt und umgesetzt hat. Ein Bericht aus der Landwirtschaft oder einer über Hilfe(n) für jene, bei denen nach der Post vom Jobcenter „Grundsätze, Prozentsätze und Freibeträge Rumba tanzen“, finden sich in der vorliegenden Ausgabe.

Auch der Blick „über den Tellerrand“ darf dieses Mal nicht fehlen: Wie in Ägypten „Hilfe vor Ort“ durch die IG Metall aus Esslingen aussehen kann, schildert ein Augenzeuge. Ein Beitrag der Tibet Initiative Deutschland der Regionalgruppe Stuttgart und ihre tibetischen Freunde weist hin auf ein Interview mit dem Dalai Lama, das wir in voller Länge in einem der kommenden Ausgaben abdrucken (und das auch im Internet zu finden sein wird).

Ihr
Joachim Hempel

Titelbild:

© MikeCherim – istockphoto.com

Trott-war ist eine Zeitung, die sozial benachteiligten Menschen hilft. Alle Verkäufer waren in sozialen Notlagen. Von den 1,70 Euro Verkaufspreis einer Zeitung behalten sie 85 Cents für sich.

Die nächste Ausgabe mit dem Thema „Spiele & Süchte“ erscheint am 31. Oktober

Aus gegebenem Anlass möchten wir darauf hinweisen, dass die Straßenzeitung bei unseren Verkäufern nur noch mit Euros und nicht mehr mit Hoftalern zu erwerben ist.

Inhalt

- 4 Kreuz & Quer
- 5 Kolumne: „Matzes Welt“
- 6 Kreuz & Quer
- 7 Verkäuferportraits einmal anders: Genius loci

8 **Schwerpunkt: Gesellschaft & Kultur**

- 30 Kapitalanlagen
- 32 Geistesblitze
- 33 Skotts Seitenhiebe
- 34 Zu Besuch bei Giuseppe Jurescia
- 35 Literatour
- 36 Aufs Auge
- 38 Trott-war dankt / Impressum

10 Familienrecht

Karin Engel-Hüppe erkundet im Gespräch die Erfahrungen der deutsch-türkischen Rechtsanwältin Sibel Yüksel in Stuttgart mit dem alten und dem neuen Familienrecht



14 Zukunftsmodelle für Senioren

Unter dem Motto „Jetzt helfen, später profitieren“ unterstützt die bereits 1991 gegründete Seniorengenossenschaft Riedlingen Senioren, indem sie Hilfe für Ältere anbietet und gleichzeitig das Potenzial der Älteren nutzen, wie Christina Kirsch beschreibt



17 Hopfen und Malz

Andreas Steidel (Text) und Benny Ulmer (Fotos) haben Hopfenbauerfamilie im Allgäu besucht und zeigen den Wandel innerhalb der Landwirtschaft, der die Technik ebenso umfasst wie die Produktion



20 Dalai Lama und Tibet in Stuttgart

Der Beitrag der Tibet Initiative Deutschland – Regionalgruppe Stuttgart von Sabine Janda (Stuttgart) und ein kurzer Hinweis auf das umfangreiche Interview mit dem Dalai Lama von Daniella Batist vom internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen verweisen auf die hinter diesen Bewegungen stehenden Gesellschaftsentwürfe



23 Bei der Arche

Die Arche aus Berlin versucht, Kindern aus sozial schwachen Familien und ihnen eine Heimat zu geben, beschreibt Heidi Honemann



24 Hilfe bei der Arbeiterbildung Reutlingen

Mimi Duttenhofer stellt den Verein Arbeiterbildung Reutlingen vor – eine Anlaufstelle für all jene, die unkomplizierte Hilfe in Form von sozialer Beratung bei Fragen zu Leistungen der Jobcenter brauchen – und unterhält sich mit einer Betroffenen



27 Von Esslingen nach Ägypten

Gesa von Leesen beschreibt, wie ein schwäbischer Gewerkschafter der IG Metall Esslingen zusammen mit Firmen wie Metabo aus Nürtingen oder Index in Esslingen eine Ausbildungswerkstatt in Oberägypten auf den Weg bringt



Auf dieser Seite ist zu lesen, was bei Trott-war intern passiert und was die Verkäuferinnen und Verkäufer bewegt. Außerdem informieren wir über Neuigkeiten aus dem Zeitungsverlag.



Trott-war bei neuer Messe

Messe-Premiere für „Die besten Jahre“ und ein aktuelles gesellschaftliches Thema: Die Menschen werden immer älter. Daraus ergeben sich völlig neue Aufgabenstellungen und Lösungsmodelle. Die Messe Stuttgart greift mit der Neuveranstaltung genau dieses Themenfeld auf. Das Überschreiten einer Altersgrenze muss keine Einschränkung in den Möglichkeiten der Lebensgestaltung bedeuten. Viele aktive „Best Ager“ nutzen gerade den neuen Lebensabschnitt für eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Eine Messe-Premiere ist dies auch für Trott-war. Wir sind mit einem Stand an den beiden Messetagen 19. und 20. November jeweils von 10 bis 18 Uhr vertreten. Neben dem Produkt-Ausstellungsbereich widmet sich die Veranstaltung nämlich einem weiteren Thema, das zunehmend an Bedeutung gewinnt. Auf dem „Marktplatz Ehrenamt“ stellen ausgewählte Partner und Non-Profit-Organisationen ihre Arbeit vor, begleitet von interessanten Vorträgen zu den unterschiedlichsten Themen. In entspannter Markt-Atmosphäre lässt es sich hier über Möglichkeiten informieren, sich ehrenamtlich zu engagieren. Am Messestand wird nicht nur Trott-war mit seinen Projekten vorgestellt, sondern auch die Arbeit des Ehrenamtlichen Clubs (EAC).

Parallel zur zweitägigen Veranstaltung findet die Verbraucher- und Erlebnismesse Familie & Heim statt. Die Eintrittskarte für „Die besten Jahre“ gilt auch für „Familie & Heim“.

Helfer, Helferinnen und Mit-Strickerinnen gesucht

Gerade jetzt sind wir besonders darauf angewiesen, von Ihnen über das bisher Geleistete auch weiterhin unterstützt zu werden. Auf dem Trott-war-Verkaufsstand beim LAB-Festival hatte sich für die Helferinnen und Helfer vom Ehrenamtlichen-Club (EAC) gezeigt, dass Armstulpen/Pulswärmer zu den am meisten gefragten wie nützlichen Accessoires der Saison gehören. Vor allem Modelle mit Daumenöffnung wurden gesucht (zur Info: Drei Maschen abnehmen, in der nächsten Reihe wieder zunehmen, fertig ist die Daumenöffnung). Dekoratives, auch mit Glanzfäden, mit angehängelten Wuschelrändern und markanten Effekten, fand großes Interesse. Dabei gilt: Schwarz als Basisfarbe verkauft sich gut. Auch Beerenfarben zum Kombinieren interessieren. Da viele Frauen unter kalten Händen leiden, sind neuerdings auch (aus Sockenwolle) fein gestrickte Pulswärmer in modischen Pullover-Farben als Kombi in Haus, am Computer oder im Büro in Mode (eine rechts/eine links gestrickt und etwa 10 bis 12 Zentimeter lang und in verschiedenen Weiten) gefragt. Wir würden gern weiterhin Selbstgenähtes wie Einkaufstaschen, Schürzen, Puppenkleidung und Stofftiere anbieten. Patchworkarbeiten, Handytäschchen, Engelchen, Sterne und was Ihnen noch Originelles einfällt, könnten unser Angebot bereichern. Selbstgemachtes wie Marmeladen oder Sirup, Eingemachtes oder Eingelegtes (bitte beschriftet) möchten wir weiterhin anbieten: Dankbar sind wir auch für Hasel- und Walnüsse, die wir dann anbieten könnten. Auch über selbst gefertigte kleine Geschenke wie Lesezeichen oder Schlüsselanhänger freuen sich unsere Kunden. Besonders beliebt aber sind Stollen und Plätzchen und selbstverständlich auch Weihnachtsgebäck – in allen Variationen. Zum Notieren/Vormerken: Allerspätestens am Freitag, 2. November, sollte all dies bei uns angekommen sein. Gern können Sie die Sachen bei uns abliefern: In

der Hauptstätter Straße 138 a in Stuttgart, beim Vertrieb im 1. Stock (Edgar Nuß, Telefon 0711 601 87 43 – 18). Bitte denken Sie daran, Ihren Namen, die Adresse und Ihre Telefonnummer beizufügen. Die Erlöse aus diesen Märkten und Verkaufsaaktionen kommen unsern Verkäufern zugute: beim kostenlosen Frühstück, bei ihrer medizinischen Versorgung und bei zahlreichen anderen Gelegenheiten.

Mit Socken sind wir schon immer von Ihnen verwöhnt worden. Die gehören zu unseren Rennern, vor allem zu Weihnachten. Nicht vergessen: Auch da gibt es noch einen echten Bedarf – vor allem in großen Männergrößen. Sollte es Ihr Etat aber nicht mehr zulassen, weitere Strickwolle für Trott-war zu kaufen, kontaktieren Sie bitte die Leiterin des EA-Clubs (Gaby Ruepp, Telefon 07156 27584). Wir finden einen Weg ...

Jetzt schon möchte ich Sie zu unserem Hausverkauf, zu unserm EAC-Adventsbasar, einladen. Er findet statt am Samstag, 10. November, von 10 bis 18 Uhr hier bei uns im 1. Stock (Fahrstuhl ist vorhanden).

StuttgartNacht 2012

Gerade jetzt aktueller denn je: „Die Meisterräuber – Schiller to go“ von Helmut H. Schmid. Das Trott-war Theater-Team (TTT) zeigt zur Stuttgart-Nacht am Samstag, 20. Oktober, von 19 Uhr an Szenen aus der aktuellen Produktion. Dabei treten Trott-war-Verkäufer ebenso auf die Bühne, auf die Bretter, die die Welt bedeuten, wie Mitglieder des Trott-war-Teams oder engagierte Laienschauspieler, die gern bei Trott-war mitmachen. Sie alle geben unter der Regie von Uwe Determann Einblicke in ihre Arbeit: Ein Stück mit ernstem Hintergrund, das in manchen Situationen authentisch und bitter komisch wirkt.

Trott-war bietet zudem wieder einen kleinen Einblick in seine alternativen Stadtführungen an – jeweils ab 19 Uhr gibt es etwa halbstündig eine kleine „Schnuppertour“ aus dem Programm der alternativen Stadtführung von Trott-war zu den sozialen „Brennpunkten“. Dauer jeweils rund 30 Minuten. Tickets im Vorverkauf für 14 € (Abendkasse 16 €) bei allen beteiligten Häusern (also auch bei Trott-war zwischen 8 Uhr und 16 Uhr – Infos unter 0711 6018743-14), bei den bekannte Vorverkaufsstellen oder über die Ticket-Hotline unter 0711 6015444 und außerdem unter www.stuttgartnacht.de

Rotary bei Stadtführung

Eine ganz besondere Aufgabe wartete auf unsern Trott-war-Stadtführer Thomas Schuler: Der Besuch einer Gruppe international tätiger Rotarier. Die „Auswärtigen“ wurden zuerst an die Brennpunkte sozialen Lebens geführt – und anschließend in die Räume der Straßenzeitung Trott-war. Da wartete ein Büffet vom Feinsten auf die Gruppe, die von Geschäftsführer Helmut H. Schmid und Dieter Ruepp vom Vorstand des Vereins Trott-war e.V. begrüßt wurden. Die Rotarier hatten für Trott-war eine Überraschung dabei: Sie nutzten den Besuch, um einen Scheck über 300 Euro zu überreichen und boten gleichzeitig an, Trott-war gezielt behilflich zu sein ... Dafür herzlichen Dank.



Foto: Joachim Hempel



Foto: Sylvia von Koch



Mathias Nestel verkauft Trott-war (meist) beim Breuninger Stuttgart und abends im Theater der Altstadt

GLOSSENHAUER

Matze und Schalk und der Straßenzeitungsapparat

He Matze, was ischn los mit dir los? frogt dr Schalk. Seit a baar Dag laufscht du rom, pfeifst ond lachst, hascht do an Spruch ond dort an Witz. Leut lachet wieder mit dir ond Zeitungsgschäft lauft gut. Ha ja Schalk, des nennt mr a gute Laune. Denks dir no wia mr nachd em schlechta Februar rommgloffa send ond koiner gwisst hat wia mr onsern Verkauf wieder in Griff kriaget.

Ja ja, Matze, zu der Zeit als du dein Alptraum mit de Heuschrecka ghet hoscht dui Trott-war ibernemma wellat ond du durch an Straßenzeitungs-Verkaufsapparat ersetzt werda sollschst.

Genau Schalk, blos hen mir den Traum domols falsch deutet. Mir hent dui Heuschrecka scho mitta onder ons ghet. Es isch scho alles nach dem Prinzip gloffa mit aller Gwalt meh Umsatz ond effizient schaffa ond wer do net mitzoga hat isch ausgewächselt worra oder omgesetzt. Ganz Trott-war isch wia benebelt rommgloffa ond koiner hat gwisst was do.

Isch das do gwäh als mr dr neue Vorschtand gwählt hent?

Genau Schalk, ond erscht vor a

baar Dag isch mir klar worde was do eigentlich passiert isch.

Was Matze, komm: erzähls mr!

Ja woischt, Schalk, onser alter Vorschtand hat jo wirtschaftlich net schlecht gschafft, aber er hot halt ons Verkäufer ond Mitarbeiter, ja sogar onsern Ehrenamtlichen Club nach dem Motto behandelt: net froga, sondern schaffa. Ond wer an oigana Kopf ghet hot, den hent se abblitze lassa ond ganz Trott-war hot blos no vor sich no trillt. Bis Vorschtandswahlen komma send. Da hat sich auf oimal dui ganze Institution Trott-war geschüttelt, a „Bäuerle“ gmacht ond dr alte Vorschtand abgwählt ond an neue eigsetzt. Jetzt send mr alle wia belämemrt romghengt – dr alte Vorschtand, weil er net verschtanda ko wia mr mit so oim Gschäftsergebnis abgewählt werra ko. Ond Trott-war-Mitarbeiter mit em neua Vorschtand, weil se net gwisst hent, wias weiter goht. No hat ons aber dr alte Vorschtand gholfe – der hot ons Knüppel in dr Weg gschmissa was no ganga isch. Ja, mr hot sogar ghört, sie wellat a nuia Stroßenzeitong macha.

Ja Schalk, so isch gwä ond of oimal hent mir bei Trott-war wieder gwisst wias weiter ghot, hent Köpf zamma gschtekt ond gsagt, mir misset ons wehra, ond hent oin Knüppel nach em andara wieder aus em Weg gräumt nach dem Motto „Gefahr erkannt – Gefahr gebannt“. Ond des, Schalk des lässt mi so a gute Laune hann, das Trott-war sei „Burn Out-Syndrom“ einfach abgeschüttelt hat. Jetzt steckt Verkäufer wieder dr Kopf zamma ond diskutieret, wias weiter goht ond koiner sagt „dia do oba machet so oder so was se wellat“, sondern versucht au Vorschläge zu machen oder Verbesserungen einzubringen. Schalk, ond jetzt kommt wichtigste. Es menschelt wieder bei Trott-war, ond des isch scho onser größter Erfolg: Menscheln statt Effizienz. Schalk, so machts wieder richtig Schpass!

Bravo, Matze, mr merket richtig wia du Blast abgeworfa hascht.

Meine Ohra send scho ganz hois – aber so gfällsch mr wieder.

Bis zom nechsten Mal, liebe Leser – euer Matze mit Schalk



So könnte er aussehen, der Schalk – hatte ein Passant gemeint, der diese Figur auf dem Stuttgarter Weihnachtsmarkt gefunden, sie dem Matze in die Hand gedrückt hatte und dann gegangen war ...



Foto: Joachim Hempel

Lab-Festival wieder mit Trott-war

Auch in diesem Jahr war der Stand von Trott-war wieder „eine gute Adresse“: Besucher der Veranstaltung, die bei den Berger Sprudlern statt fand, konnten sich von der Qualität der angebotenen Strickwaren an Ort und Stelle überzeugen. Und für die „Sommermarmeladen“ gab es ebenfalls nach einer ganz bestimmten Mischung Nachfragen... Während die Helferinnen und Helfer vom Ehrenamtlichen-Club (hier im Foto von links Martin Tanneberger, Mechtild Diemer und Gaby Ruepp, Initiatorin und Leiterin des Clubs, sowie Trott-war-Verkäufer Mathias Nestel) an zwei Tagen die zahllosen Anfragen von interessierten Besuchern der Veranstaltung beantworteten, sorgte das „Küchenteam“ mit Verkäufersprecher Marian Trytko, Josef Nittmann, Oliver Reinhardt, Traudl Wagner und vielen anderen für die beliebte Rote und andere Köstlichkeiten vom Grill.



Foto: Joachim Hempel

Uwe Mayer

Er starb überraschend und viel zu früh: Uwe Mayer, Trott-war-Verkäufer (beinahe) seit den ersten Tagen der Straßenzeitung. Er wurde mit Trott-war zu dem, was von ihm in guter Erinnerung bleibt: Ein manchmal unbequemer, immer aber energiegeladener, stets an seine Zukunft denkender, Pläne schmiedender Uwe. Er hatte viel hinter sich gelassen, aber auch immer wieder einen Neuanfang gemeistert.

Seine Familie, Freunde und Bekannte, die Verkäufer, Team und Vorstand von Trott-war haben von ihm Abschied genommen. Sein Sarg kam nach einer ergreifenden Trauerfeier in die Erde des Friedhofs von Stuttgart-Möhringen. Für die Familie, für die Mutter

Therese Bröckel und den Bruder Peter Bröckel sowie die Trauernden war anschließend eine würdige Abschiedsfeier in den Räumen von Trott-war ausgerichtet worden. Das Porträt des Verstorbenen war Mittelpunkt, Blumenschmuck stand auf dem Tisch und ein professionell angerichtetes Büffet lud ein, sich zu bedienen. Dabei war Gelegenheit, sich noch einmal im kleinen Kreis über Uwes Leben, über seine Pläne auszutauschen und endgültig Abschied zu nehmen. Wir werden Uwe vermissen.

Sven Maier

Auch er starb überraschend und viel zu früh: Sven Maier. Er war zuerst stundenweise, aushilfsweise zu Trott-war gekommen, hatte bei den vielfältigen Aufgaben des Vertriebs mit Hand angelegt, war stets da, wenn man ihn brauchte, war zuverlässig, hilfsbereit, zuvorkommend. Sein offenes Wesen, sein Humor steckten an – er gehörte einfach zu Trott-war. Und er gehörte immer mehr, immer stärker dazu. Nach der „Pflicht“ folgte die „Kür“ – Sven Maier hatte sich entschlossen, bei uns zu arbeiten. Zuerst einmal als freier Verkäufer der Straßenzeitung Trott-war. Das machte er

mit viel Erfolg. Trott-war hätte sogar eine Wohnung für ihn gehabt; der Mietvertrag war unterschrieben, und auch andere Hindernisse aus dem Weg geräumt. So weit sollte es aber nicht kommen. Sven starb, für alle überraschend und bevor er auch nur anfangen konnte, sein neues Leben richtig zu beginnen. Er wurde im engsten Familienkreis in Grafenberg bei Reutlingen beigesetzt. Gleichzeitig gedachten Team und Verkäufer in einer kleinen Abschiedsfeier. Sven wird uns in guter Erinnerung bleiben.

Foto: Edgar Nufs



My Fair Lady mit Trott-war

Wer kennt sie nicht, die Geschichte vom Blumenmädchen Eliza Doolittle, das einen schrecklichen Jargon spricht und vom Sprachprofessor Higgins, einem eingefleischten Junggesellen, durch intensive Schulung von einer „Kreatur“ zu einer „Lady“ gemacht werden soll. Nach sechs Monaten intensiver Schulung (richtig: „Es grünt so grün, wenn Spaniens Blüten blühen...“ als Ohrwurm) hat sie das vorgegebene Ziel erreicht und kann gleichermaßen als Herzogin wie als sprachgewandte Verkäuferin in einem edlen Blumenladen reüssieren. Das New European Festival mit Beate und Wilhelm Keitel hat diese Geschichte als Open-Air-Inszenierung auf der

Allgäuer Freilichtbühne Altusried mit durchschlagendem Erfolg inszeniert. Trott-war war mit dabei – zumindest im Outfit eines Trott-war-Straßenverkäufers. Wie das Szenenfoto zeigt, hat Trott-war auch dieses Mal wieder eine gute Figur gemacht ...



Foto: Kees van Surksom

trott!war

Redaktionstermine

Redaktionsschluss

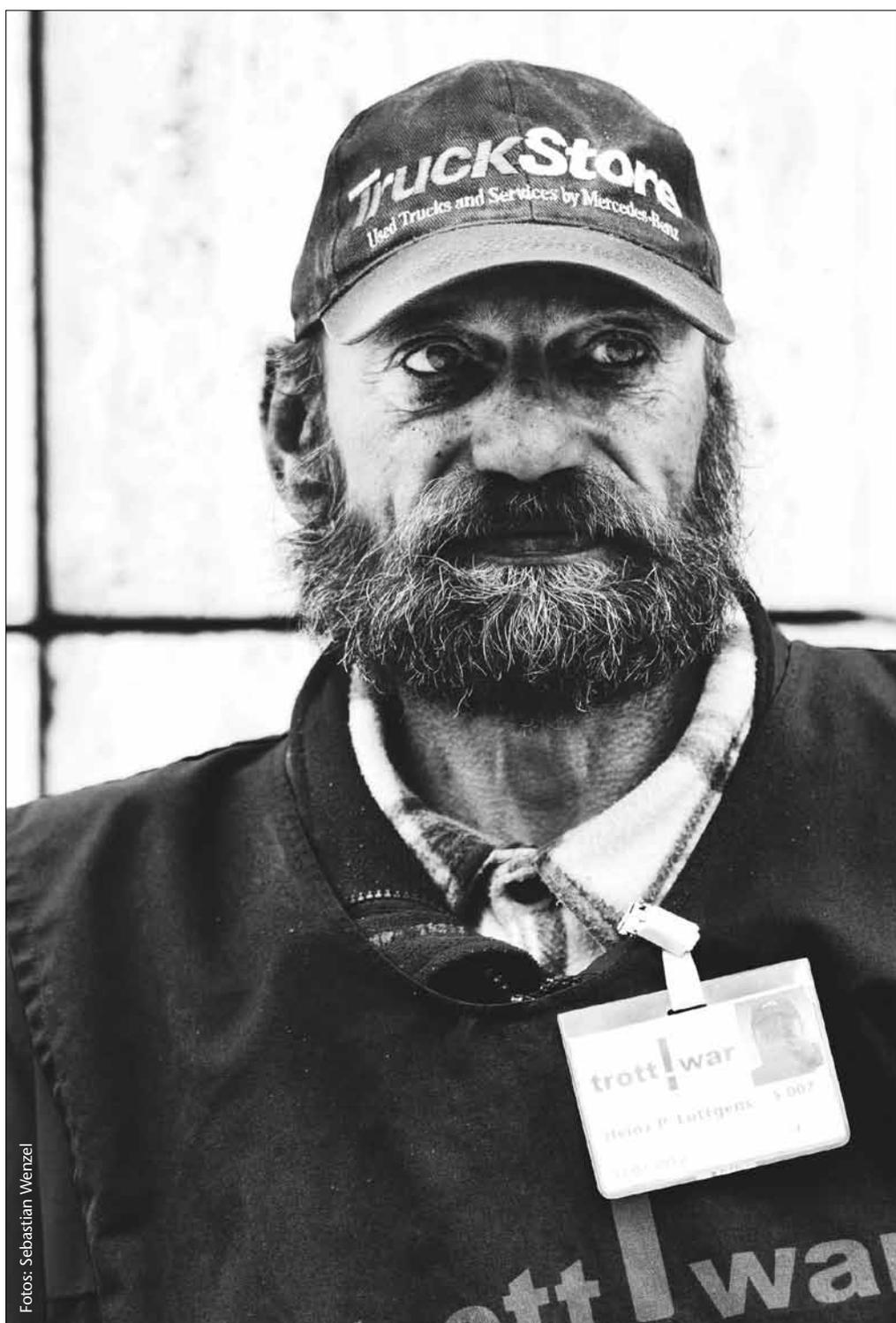
November-Ausgabe: Montag, 1. Oktober
Dezember-Ausgabe: Mittwoch, 31. Oktober
Januar-Ausgabe 2013: Freitag, 30. November

Anzeigenschluss

November-Ausgabe: Montag, 1. Oktober
Dezember-Ausgabe: Freitag, 2. November
Januar-Ausgabe 2013: Freitag, 30. November

Genius Loci

Gesicht der Stadt

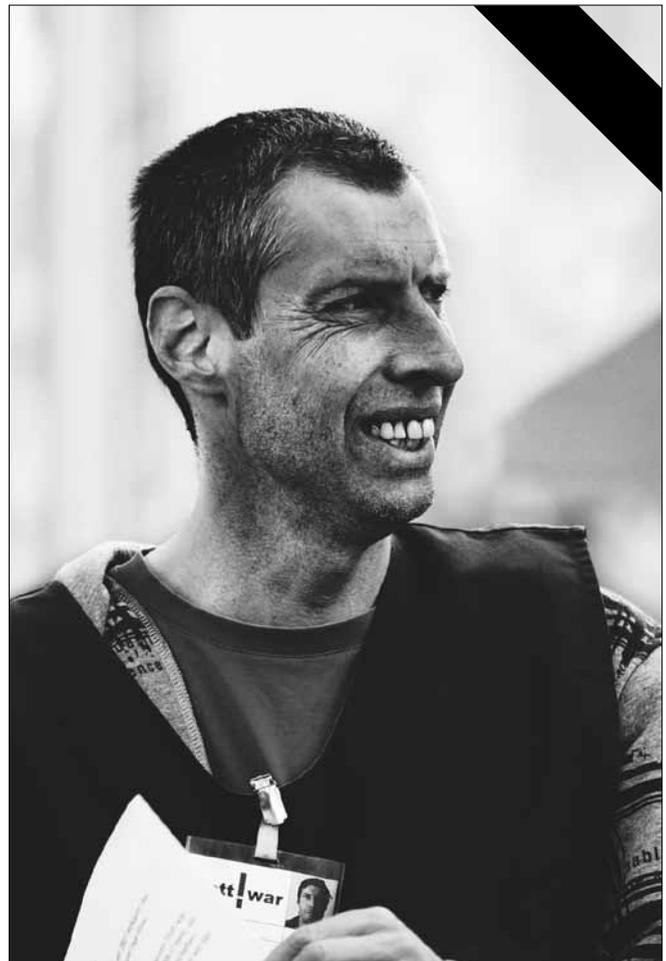


Fotos: Sebastian Wenzel

Menschen gibt es überall und sie sind so verschieden, wie es nur geht. Menschen zeigen oftmals an verschiedenen Orten oder in einem anderen Umfeld ein anderes Gesicht – aber Menschen sind immer authentisch. Das ist das Besondere an ihnen und das fasziniert Wenzel an der Menschenfotografie.

Deswegen porträtierte er im April 2011 Trottwar-Verkäufer, Straßenmusikanten und Pantomimen auf der Königsstraße in Stuttgart. Um die Würde der Fotografierten nicht zu verletzen, ging er auf die Personen zu und fragte sie, ob es möglich sei, sie für eine Fotoserie zum Thema „Genius Loci: Gesicht der Stadt“ zu porträtieren. Dann ging er wieder einige Schritte weg. So schaffte er es, sie ungestört während ihrer Arbeit möglichst authentisch zu fotografieren. Zur Erhöhung der Authentizität wandelte Wenzel die Fotos in schwarz-weiß um; Farbe würde zu sehr das Äußerliche betonen, meinte er.

Das Spannende an der Serie ist für Wenzel die Ruhe in den Bildern – trotz eines sonnigen Markttages, an dem die Bilder entstanden, und trotz einer völlig überfüllten Königsstraße. ►►





Sebastian Wenzel (26)



Sebastian Wenzel wurde am 4. Juni 1986 in Stuttgart geboren und lebt in der Stadt. In Stuttgart legte er sein Abitur ab. Er absolvierte seinen Zivildienst an der Nikolauspflege in Stuttgart. Es folgte ein fünfsemestriges Studium der Materialwissenschaft an der Uni Stuttgart-Vaihingen. Im Laufe der Zeit merkte er, dass er sein langjähriges Hobby, die Fotografie, zum Beruf machen wollte. Seit dem September 2011 ist

Wenzel Student an der Freien Fotoschule in Stuttgart. Daneben arbeitet er als Übungsleiter beim Körperbehindertenverein in Stuttgart-Vaihingen und spielt seit dem Jahr 2000 Saxofon, seit 2006 in der Mitte Big Band. Infos unter www.sebawe.de ■



Sibel Yüksel ist als Fachanwältin für Familienrecht tätig und hat sich auf Scheidungen mit Auslandsbezug spezialisiert

Foto: Privat

Erfahrungen einer deutsch-türkischen Rechtsanwältin in Stuttgart

Seit zwölf Jahren ist Sibel Yüksel als Fachanwältin für Familienrecht tätig. Sie hat sich auf Scheidungen mit Auslandsbezug spezialisiert, übernimmt aber auch alle anderen sogenannten Familiensachen wie elterliches Sorgerecht, Vaterschaftsanfechtungen, Gewaltschutzverfahren und Vermögensauseinandersetzungen. Etwa 40 Prozent ihrer Mandanten sind Migranten, darunter viele Muslime. Karin Engel-Hüppe unterhielt sich mit ihr.

Frau Yüksel, wie können Sie die Schwerpunkte Ihrer Anwaltstätigkeit beschreiben?

Ich bin schwerpunktmäßig im Bereich des Familienrechts tätig. Zurzeit ändert sich hier einiges. Am 21.06.2012 ist die Rom III Verordnung in Kraft getreten, die regelt, welches Recht deutsche Gerichte bei einer Scheidung anwenden. Bis vor kurzem war es so, dass wenn zum Beispiel zwei türkische Staatsbürger sich scheiden lassen wollten, das deutsche Gericht türkisches Familienrecht anwenden musste. Das ist jetzt komplizierter geworden. Türkische Staatsbürger oder solche anderer Nationalität können nach der neuen Verordnung eine Rechtswahl treffen, ob sie nach deutschem Recht oder nach dem Recht ihrer Staatszugehörigkeit geschieden werden wollen. Wenn sie eine Rechtswahl getroffen haben, dann muss das deutsche Gericht dieses Recht auch anwenden. Können sie sich dahingehend nicht einigen, ist deutsches Recht anzuwenden, nämlich das Recht des gewöhnlichen Aufenthaltes. Am wichtigsten ist, dass die Anwendung des ausländischen Rechts in Deutschland immer dort die Grenze hat, wenn ihre Anwendung wesentlichen Grundsätzen inländischen Rechts widerspricht, insbesondere durch die Anwendung verfassungsmäßige Rechte verletzt würden.

Wenn ein deutsches Gericht beispielsweise bei einer Scheidung saudiarabisches Familienrecht anwenden müsste und zum Ergebnis käme, dass die Anwendung fundamental gegen inländisches Recht verstieße, wird dieses Gesetz natürlich nicht angewendet. Die Grenze ist die Verfassung. In den Medien wird vieles sehr populistisch dargestellt. „Islamisches Recht“ und „Scharia“ werden oft gleichgesetzt und der Begriff „muslimisch“ lässt gleich an den Koran denken. Im Gesetzbuch sind die Regeln aber ganz anders als im Koran. Wir müssen auf das Zivilgesetzbuch des entsprechenden muslimischen Landes schauen. So ist das türkische Scheidungsrecht im Hinblick auf das in Deutschland geforderte Trennungsjahr, ohne das es keine einvernehmliche Ehescheidung gibt, liberaler als das deutsche. Dort kann, wenn beide Partner es wollen, sofort geschieden werden. Das türkische Familienrecht wurde 1926 im Wesentlichen aus der Schweiz übernommen.

Gibt es noch weitere Unterschiede zwischen deutschem und türkischem Scheidungsrecht?

Der Hauptunterschied ist das Widerspruchsrecht im türkischen Zivilgesetzbuch. Wenn ein Ehegatte nicht geschieden werden möchte und wirklich berechtigte Interessen hat, besteht im türkischen Recht ►►

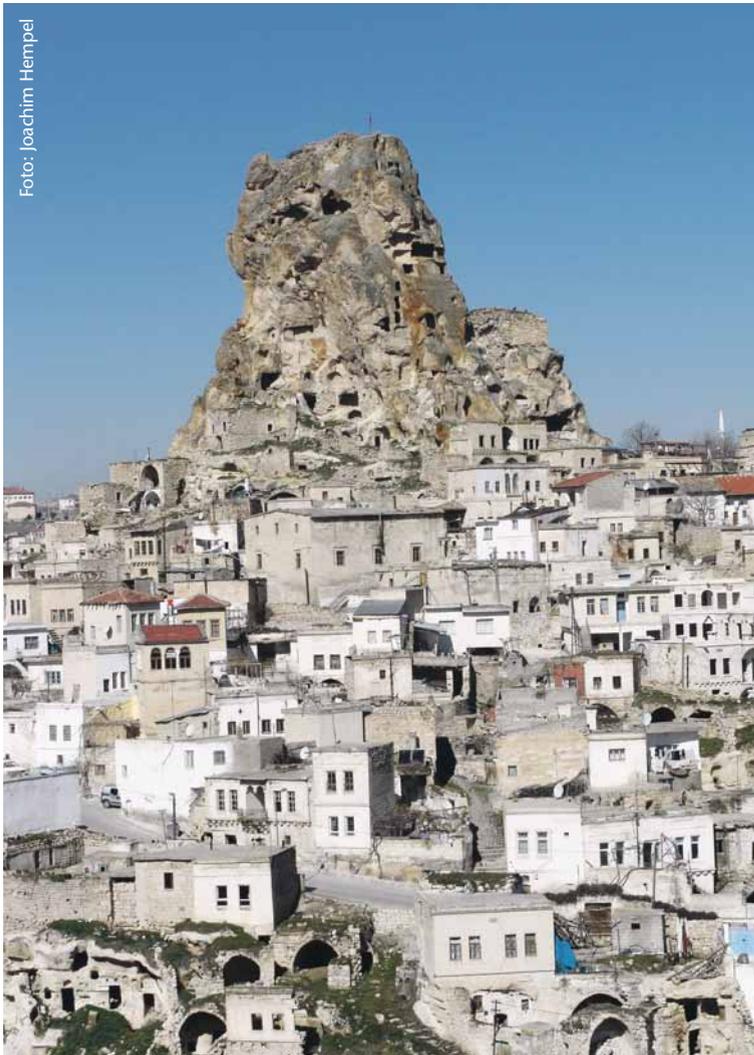


Foto: Joachim Hempel



Foto: © Cima Sanders - Fotolia.com

Das Familienrecht ist toleranter geworden – und gleichzeitig komplizierter, seit die neue Verordnung über die Rechtswahl in Kraft getreten ist

die Möglichkeit des Widerspruchs. Eine Frau kann beispielsweise widersprechen mit der Begründung, sie liebe ihren Mann, habe sich nichts zu Schulden kommen lassen und denke an ihre Kinder. Wird nach Ablauf von drei Jahren nach dem abweisenden Scheidungsurteil erneut ein Scheidungsantrag gestellt, wird die Ehe auf jeden Fall geschieden. Im deutschen Recht gibt es dies in dieser Form nicht. Es gilt das Zerrüttungsprinzip. In Deutschland wird nach Ablauf des Trennungsjahres in aller Regel geschieden. Problematisch wird es immer, wenn Bräuche, die im Zivilgesetzbuch nicht ihren Niederschlag gefunden haben, zum Thema werden, wie zum Beispiel Goldschmuck. Bei muslimischen Hochzeiten wird unglaublich viel Goldschmuck geschenkt. In der Regel heißt es, der Schmuck sei im Falle einer Scheidung zur Absicherung der Frau gedacht, deshalb dürfe sie ihn auch behalten. Es gibt aber sehr widersprüchliche Rechtsprechung hierzu.

Als das türkische Familienrecht vor etwa 90 Jahren aus der Schweiz übernommen wurde, war das zu einer Zeit, als sich die Türkei sehr westlich orientierte. Entspricht das geschriebene Gesetz auch tatsächlich dem Empfinden vieler türkischer Zuwanderer?

Viele haben das in dieser langen Zeit schon emotional übernommen. Trotzdem gibt es gerade in der Südost-Türkei andere moralische Vorstellungen. Gesetzlich sind die Frauen gleichberechtigt. Die Frage ist, wie damit umgegangen wird. In den großen Städten in der Türkei ist es nicht anders als hier. Aber in dörflichen Gegenden in Südostanatolien herrschen teilweise noch patriarchalische Strukturen, die von den Menschen, wenn sie nach Deutschland kommen, auch mitgebracht werden. Intern sieht es in den Familien anders aus, da gilt das Wort des Vaters, auch entgegen der Wünsche der Töchter.

Hier in Deutschland gibt es sehr viele Beratungsstellen und Möglichkeiten, um die jungen Frauen zu unterstützen. Schwierig wird es allerdings bei familienrechtlichen Problemen im Zusammenhang mit dem Ausländerrecht und dem Ehegattennachzug. Viele türkischstämmige junge Menschen heiraten in der Türkei und bringen die Frauen oder Männer nach Deutschland. Häufig erdulden türkische Frauen eine schlechte Behandlung seitens des Ehegatten, weil sie Angst haben, sie könnten wieder in die Türkei zurückgebracht werden, wenn sie sich von

ihren Männern trennen. In einem Fall hat eine Frau aus diesem Grund sogar regelrechte Folter über längere Zeit ertragen, bevor sie es, ermutigt durch eine Freundin, wagte, zur Polizei zu gehen. Zwangsverheiratungen hatte ich nicht viele. Ich frage meine Mandantinnen immer, wie es von Anfang an war. Arrangierte Ehen sind zahlreich, oft stimmt die Frau nur zu, weil sie denkt, es wird von ihr erwartet. Das ist die Frage, ob das eine Zwangsverheiratung ist. Die Grenzen sind fließend. Es gibt aber auch Frauen, die gezwungen werden, zu denen gesagt wird, du wirst ihn heiraten, sonst ... Meines Wissens wird die Freiwilligkeit bei der Eheschließung im Koran sehr betont. Das sind Jahrtausende alte archaische Strukturen, die da gelebt werden und mit dem Koran oder der Gesetzgebung nichts zu tun haben.

Welche Bedeutung hat die „Ehre“ in diesem Zusammenhang?

Der Ehrbegriff spielt eher eine Rolle bei türkischen oder islamischen Scheidungsverfahren, bei deutschen Mandanten hat er eine geringere Bedeutung. Ehre wird oft nach außen sehr scheinheilig gelebt. So kommt es bei Vaterschaftsanfechtungen vor, dass ein Mann keine Klage bezüglich der Vaterschaft einreichen möchte, obwohl sicher ist, dass er nicht der Vater des Kindes ist, damit niemand davon erfährt. Durch diesen Ehrenkodex wird vieles nicht angesprochen, was nicht verschwiegen werden dürfte. Gerade auch bei Vergewaltigungen innerhalb der Familie wird kein Strafantrag gestellt, um das Gesicht zu wahren. Das sind Grenzüberschreitungen, zu denen es nicht kommen darf. Vergewaltigung ist von strafrechtlichem Belang, aber das lässt sich von Familiensachen nicht so einfach trennen. Bei Scheidungsverfahren bekomme ich so etwas mit und es hängt von der Frau ab, ob sie einen Strafantrag stellt oder einfach nur die Trennung möchte und alles hinter sich lassen. Auch bei deutschen Ehepaaren gibt es viele Frauen, die in der Ehe misshandelt werden. Es ist oft ein merkwürdiges emotionales Abhängigkeitsverhältnis. Manche Frauen möchten trotz jahrelanger Misshandlung nur die Scheidung und keine Bestrafung für den Mann, weil er ihnen leid tut.

Am meisten nehmen mich die Fälle von Kindesentführung und Kindesentzug mit, von denen ich jährlich mehrere habe. Kindesentziehung ist strafbar und trifft u.a. auch dann zu, wenn ein Elternteil im Trennungsfall

Beispiele für das im Text erwähnte Stadt-Land-Gefälle: Einerseits die Millionenstadt Istanbul und auf dem Land kleine Dörfer mit ganz alten Strukturen



Foto: Joachim Hempel

die Kinder ins Ausland entführt. Das passiert wirklich oft, meistens sind es die Väter. Es gibt das Haager Kindesentführungsübereinkommen, dem sehr viele Länder beigetreten sind. Das Bundesamt für Justiz wendet sich auf Antrag direkt an die entsprechende Behörde des jeweiligen Landes, die verpflichtet ist, einen Antrag vor Ort zu stellen, um die Rückführung der Kinder in die Wege zu leiten. Im Westen der Türkei funktioniert das Übereinkommen eigentlich sehr gut, wenn der Aufenthaltsort der Kinder bekannt ist. Es gibt aber auch sehr problematische Fälle.

Wie beurteilen Sie die Behauptung, dass die deutsche Justiz in großen Städten wie Bremen, Essen und Berlin/Kreuzberg oder Neukölln vor Problemen mit Migranten kapituliert? Ist es eine falsche Toleranz?

Die Gesetze reichen aus. Es ist eher eine Hilflosigkeit der staatlichen Behörden, die es unglaublich schwer vor Ort haben aufgrund mangelnder Kenntnisse und Mittel in diese Familienstrukturen hineinzukommen und zu schauen, was da passiert. Ich glaube nicht, dass es eine falsche Toleranz ist oder sie die Gesetze nicht anwenden wollen.

Wie sehen Sie die Lage in Stuttgart?

Also in Stuttgart habe ich die Erfahrung nicht gemacht, dass die deutsche Justiz vor Problemen mit Migranten kapitulieren würde. Wir haben ja bundesweit viele Möglichkeiten, um die Frauen zu schützen, unter anderem durch das Gewaltschutzgesetz. Droht ein Ehemann seiner Frau damit, sie umzubringen, ihr Gewalt anzutun oder wendet er tatsächlich Gewalt an, kann ein Gewaltschutzverfahren vor Gericht eingeleitet werden. Der Mann wird aus der Wohnung verwiesen und eine „Bannmeile“

gezogen, das heißt, er darf sich der Wohnung oder der Frau auf eine bestimmte Entfernung nicht nähern. Tut er es aber doch, können wir keinen absoluten Schutz garantieren. Wird es wirklich ernst, das muss die Frau selbst einschätzen, das kann ich als Anwältin nicht, dann darf sie nicht darauf beharren, in ihrer Wohnung zu bleiben, dann muss sie in ein Frauenhaus. Die Gesetze sind ausreichend. Mord, Körperverletzung, Zwangsverheiratungen sind strafbar. Verhindern können wir diese dessen ungeachtet nicht immer. Ich mag es nicht, dass immer dann, wenn etwas passiert ist, von der Politik populistisch nach mehr Gesetzen und höheren Strafen gerufen wird. Wir haben ausreichende Gesetze, auch was die Zwangsverheiratungen betrifft. Diese waren nach der früher geltenden Strafrechtslage schon strafbar als Nötigung und unter Umständen als Verschleppung und Menschenhandel, bevor noch einmal explizit ein Straftatbestand dafür geschaffen wurde.

Auch bei Ausländerkriminalität wird schnell nach höheren Strafen gerufen. Die Gesetze reichen aber absolut aus. Sie werden angewendet, und dabei hat der Richter zu Recht oft einen Ermessensspielraum, weil jeder Fall anders aussieht. Es ist Unsinn, immer wieder höhere Strafen zu fordern, anstatt nach den Ursachen zu schauen. Rein nach prozentualem Anteil betrachtet, liegt die Kriminalität bei Ausländern höher als bei den Deutschen. Wenn Sie sich aber anschauen, aus welcher Bildungsschicht die ausländischen Täter kommen und dann in Bezug setzen zur Bildungsschicht, aus der die deutschen Straftäter kommen, sehen Sie kaum noch Unterschiede. Es ist vielfach ein Bildungsproblem und es ärgert mich, dass oft versucht wird, Ausländerkriminalität allein an der ethnischen Herkunft festzumachen. ■

Anzeige



www.porsche.de

Porsche unterstützt mit dieser Anzeige die wichtige Arbeit von Trott-war e.V.



PORSCHE